

**Statement von Uwe Breuer, Präsident des
Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen**

Digitale Kompetenz im klassischen Handwerk

**Zahntechniker setzen mit ihrem Wissen die neuen
Technologien zum Wohle der Patienten ein**

anlässlich der Europäischen Fachpressekonferenz
zur Internationalen Dental-Schau (IDS) 2017
am 6. Dezember 2016 in Köln

Für Rückfragen:
Gerald Temme
VDZI-Pressestelle
Telefon: 069 665586-40
gerald.temme@vdzi.de

Die Internationale Dental-Schau (IDS) ist als globales Ereignis der Dentalbranche nicht zu überbieten. Dies zeigen nicht nur die Zahlen der weltgrößten Leitmesse. Besucher und Aussteller bestätigen gleichermaßen, dass die IDS der Ort für ein Benchmarking der gesamten Dentalbranche ist. Hier können alle zwei Jahre die Weiterentwicklungen und Neuerungen im Bereich der Herstellungstechnologien und Materialien genau unter die Lupe genommen werden.

Die IDS ist als Fachmesse für die nationale und internationale Dentalbranche in erster Linie eine Leistungsschau der produkt- und verfahrenstechnischen Entwicklungen in Zahnmedizin und -technik. Bei allen gezeigten Technologien, Materialien und Behandlungsmethoden geht es aber immer auch um die Patienten beziehungsweise die Versorgung der Patienten.

Parallel zu den technologischen Entwicklungen beobachten alle Beteiligten in der Branche ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung. Dies wirkt sich auch auf die Mundgesundheit und die Erwartungen an diese aus. Patienten haben mittlerweile erhöhte Anforderungen an die zahnmedizinische Versorgung mit Zahnersatz. So soll die Behandlung zum einen komfortabel und weniger zeitaufwendig sein. Auf der anderen Seite möchten die Patienten aus einer Vielzahl alternativer Behandlungsmöglichkeiten die geeignete Versorgungslösung für sich in qualitativer, aber auch in preislicher Hinsicht auswählen können.

Mehr als die Hälfte der Deutschen benötigt aktuell Zahnersatz. Dies hat eine Studie des Verbandes der Privaten Krankenversicherung ergeben. 54 Prozent der Befragten, die noch keinen Zahnersatz haben, gehen davon aus, später einmal Zahnersatz zu benötigen. Eine anstehende Behandlung sichern daher auch immer mehr Bundesbürger mit einer privaten Zahnzusatzversicherung ab. 2015 waren es insgesamt rund 15 Millionen.

Garant für die flächendeckende zahnmedizinische Versorgung der Patienten in Deutschland ist die intensive fachliche und qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Zahntechnikermeister. Dabei steht der Zahntechnikermeister mit seiner Erfahrung und seinem Wissen, zum Beispiel im Bereich des wachsenden Versorgungsfeldes der Implantologie, dem Zahnarzt schon ab der Planung der individuellen Patientenarbeit zur Seite.

Zahnarzt und Zahntechnikermeister bilden das fachliche Expertenteam und garantieren so täglich optimale Versorgung für den Patienten. Es ist keine technologische Entwicklung denkbar, die diese enge fachliche Zusammenarbeit in Frage stellen könnte.

Im Gegenteil erfordern die dynamischen technologischen Entwicklungen aus der Dentalindustrie zukünftig eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Zahntechnikermeister, um mit den neuen Möglichkeiten die Versorgungsqualität gemeinsam weiter zu steigern

Das Berufsbild des Zahntechnikers

Im zahntechnischen Meisterlabor kommen mittlerweile viele Technologien, wie neue Scantechnologien, offene CAD/CAM-Systeme, Bearbeitungsmaschinen, Rapid-Prototyping Verfahren und neue Materialentwicklungen zum Einsatz. Dadurch verändern sich natürlich auch die Abläufe im Labor. So nimmt bei den Neuversorgungen neben den klassischen

Verfahren die digitale Fertigungstechnologie, insbesondere bei der Kronen- und Brückenherstellung, einen breiteren Raum ein und ersetzt auch Teilschritte bei der Fertigung.

Nach wie vor überwiegen jedoch die klassischen, manuellen Herstellungsverfahren. Das in der Ausbildung erworbene Grundlagenwissen ist eine unverzichtbare Säule des zahntechnischen Handwerkberufes. Nur so kann weiterhin das gesamte Spektrum der Zahnersatzlösungen individuell für Patienten angeboten werden. Handwerkliches Geschick, Fingerspitzengefühl, Konzentrationsfähigkeit, umfassendes anatomisches und medizinisches Wissen, Fachkenntnisse in Physik und Chemie, visuelles Vorstellungsvermögen und ästhetisches Urteilsvermögen – all das zeichnet Zahntechniker nach wie vor aus.

Immer wichtiger werden auch Kenntnisse der Biomimetik und Biomechanik, das Wissen und die Erfahrung über das Verhalten und die spezifischen Anwendungsgrenzen neuer komplexer Materialtechnologien. In der Laborführung sind zudem Kompetenzerweiterungen unerlässlich. Diese umfassen beispielsweise die professionelle fachliche Information und Beratung des Zahnarztes und des Patienten. Darüber hinaus geht es um die Optimierung der Schnittstellen der zahnmedizinischen Behandlungstätigkeiten einerseits und der zahntechnischen Planungs- und Fertigungsleistungen andererseits.

Einige Fragen werden gerade in Publikumsmedien mit Blick auf das Handwerk allgemein und die Zahntechnik im Speziellen diskutiert: Welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf das Berufsbild des Zahntechnikers in Deutschland und wie verändern sich die Arbeitsabläufe im Labor? Ist die Anfertigung von Zahnersatz mit einem 3D-Drucker gar ohne den Zahntechniker möglich?

Diese Frage wurde bei allen neuen Herstellungsverfahren gestellt, man denke nur an die Verbreitung der digitalen Frästechnologie. Heute ist festzustellen, qualifizierte Zahntechniker sind knapp. Die fachlichen Anforderungen an den Zahntechniker an sein Wissen und Können sind breiter und vielfältiger geworden. Zahnersatz ist und bleibt mehr als ein Werkstück – sondern ein individuell für den einzelnen Patienten hergestelltes Medizinprodukt. Daher gilt dieses Handwerk als gefahrengeeignetes Zahntechniker-Handwerk und unterliegt zu Recht einem staatlichen Zulassungsverfahren. Das muss auch zukünftig so bleiben. Dies sichert die Ausbildung des zahntechnischen Nachwuchses, der für ein breites Angebot zahntechnischer Leistungen, ganz gleich ob klassisch oder digital, unerlässlich ist.

Die Delegierten aus 18 Mitgliedsinnungen im VDZI haben in einem umfassenden Positionspapier auch entsprechende berufsbildungspolitische Beschlüsse gefasst. Ein breit aufgestelltes qualifiziertes Fortbildungskonzept sowie die konzeptionelle Vernetzung der handwerkseigenen Aus- und Fortbildungszentren sollen unter anderem die Gesellen- und Meisterprüfungen im Zahntechniker-Handwerk noch qualitätsgesicherter und untereinander vergleichbarer gestalten. Darüber hinaus ist es für das Zahntechniker-Handwerk eine zentrale berufs- und bildungspolitische Aufgabe, die Ausbildungsqualität zu sichern und die beruflichen Perspektiven für junge Leute zu verbessern.

Erfolgreich wurde bereits die Ausbildung der Auszubildenden im Bereich der CAD/CAM-Technologie umgesetzt. Um allen angehenden Zahntechnikern umfassende theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten dieser Technologie unabhängig vermitteln zu können,

wird die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung von den Innungen und den Handwerkskammern seit vier Jahren angeboten.

Wichtig für die Sicherung eines flächendeckenden Angebots der gesamten zahntechnischen Leistungsvielfalt durch die Meisterlabore sind zudem Kooperationen. Hier empfiehlt der VDZI den zahntechnischen Laboren, sich noch stärker untereinander zu vernetzen. So kann es gerade für kleinere Labore sinnvoll sein, sich zusammenzuschließen, um beispielsweise navigierte implantologische Angebote und CAD/CAM-gefertigte Suprakonstruktionen anzubieten.

Wirtschaftliche Situation im Zahntechniker-Handwerk

Den 71.000 behandelnd tätigen Zahnärzten in Deutschland stehen 8.300 Meisterlabore praxis- und wohnortnah mit ihren zahntechnischen Leistungen zur Verfügung. Im Jahr 2015 waren bei der für das Zahntechniker-Handwerk zuständigen Berufsgenossenschaft (BG ETEM / Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse) 65.663 Personen (Zahntechniker, zahntechnische Hilfskräfte, weitere im Labor Beschäftigte) gesetzlich unfallversichert, davon rund 35.000 qualifizierte Zahntechniker als Vollzeitkräfte in der Produktion. Allein 6.000 Auszubildende lernen diesen Beruf in den Betrieben

Insgesamt befinden sich über 5.600 junge Menschen in der Ausbildung zum Zahntechniker. Damit bildet das Zahntechniker-Handwerk im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weiter überdurchschnittlich aus.

Für zahntechnische Leistungen einschließlich der Materialien wurden im Jahr 2014 in der Bundesrepublik Deutschland rund 7,1 Milliarden Euro ausgegeben. Der Umsatz der zahntechnischen Labore lag 2014 bei circa 4 Milliarden Euro.

VDZI-Messestand und Nachwuchswettbewerb Gysi-Preis

Der Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen ist für seine Mitgliedsinnungen und die zahntechnischen Meisterlabore wieder mit einem eigenen Messestand auf der IDS 2017. In Halle 11.2, Gang S 10/12 können sich Laborinhaber und Mitarbeiter aus den Laboren, aber auch Zahnärzte und ihre Praxisangestellten über die berufspolitischen und betriebswirtschaftlichen Angebote informieren. Am zweigeteilten Messestand wird auch wieder ein besonderes Augenmerk auf das für Zahnärzte und Patienten wichtige Thema der Qualitätssicherung im Zahntechniker-Handwerk gelegt. Hier erfahren Interessierte alles zum branchenspezifischen Qualitätssicherungskonzept QS-Dental.

Es ist darüber hinaus ein besonderes Anliegen des VDZI, dem qualifizierten und engagierten Nachwuchs im Zahntechniker-Handwerk auf der weltgrößten Dentalschau eine eigene Plattform zu geben. Mit der Ausschreibung seines renommierten Nachwuchswettbewerbs Gysi-Preis setzt der VDZI erneut ein Zeichen für die zahntechnische Ausbildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Gysi-Preis werden am 23. März in Köln feierlich geehrt.